



Kontaktperson:
Sebastian Koller, Politischer Sekretär
Marktgasse 73, 9500 Wil
079 316 26 50
sekretariat@gruene-sg.ch

Kanton St.Gallen
Bildungsdepartement, Amt für Mittelschulen
Frau Tina Cassidy, Amtsleiterin
Davidstrasse 31
9001 St.Gallen

15. Dezember 2023

Vernehmlassungsantwort: Gesamtbericht und Stunden- tafel «Gymnasium der Zukunft»

Sehr geehrte Frau Cassidy
Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne nutzen wir die Gelegenheit, im Rahmen der öffentlichen Vernehmlassung zum Projekt «Gymnasium der Zukunft» (GdZ) Stellung zu nehmen.

Allgemeine Würdigung

Wir begrüssen, dass sowohl Struktur als auch Lerninhalte der kantonalen Gymnasien grundsätzlich überdacht werden und neue Lehr- und Lernformen explizit gefördert werden sollen. Auch das Ziel, die Belastung für Lehrende und Lernende nicht weiter anwachsen zu lassen, sondern wo möglich zu reduzieren, ist angesichts des Rufes nach immer mehr Aufgaben der Schulen richtig gesetzt. Des Weiteren befürworten wir die Förderung von interdisziplinärem Unterricht, welcher insbesondere im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und bei der Erfassung der multidimensionalen Probleme unserer Zeit von grosser Bedeutung ist. Gleichzeitig ist zu beachten, dass die Mittelschulen des Kantons St.Gallen im bestehenden System sehr gut aufgestellt sind, weshalb Änderungen nur dort vorzunehmen sind, wo auch Mängel festgestellt wurden.

Leider weist das vorliegende Konzept wesentliche Mängel in folgenden Punkten auf:

- Im Projekt hat keine Diskussion über Gewichtung von Lerninhalten und der Aufteilung zwischen wissensorientierten und kompetenzorientierten Fähigkeiten stattgefunden.
- Die Form des Unterrichts wird festgelegt, bevor die Lehrpläne der einzelnen Fächer diskutiert wurden.
- Interdisziplinarität wird an ein neues Fach delegiert, statt sie in bestehende Fächer zu integrieren.
- Die Anzahl Fächer wird während der meisten Unterrichtsjahre gegenüber dem Ist-Zustand erhöht.
- Die Belastung der Lernenden wird durch die neuen Lernformen tendenziell erhöht statt reduziert.



- Die Belastung der Lehrenden steigt durch unregelmässige Verteilung der Stunden innerhalb des Schuljahres.
- Die einzelnen Schulen verlieren die Möglichkeit zur Bildung von schullokalen Schwerpunkten durch striktere Vorgaben zur Klassenbildung und die Abschaffung der Pool-Lektionen zur Verfügung der Schulen.

Detaillierte Stellungnahme zu einzelnen Kritikpunkten

Lerninhalte

Das Gymnasium soll Jugendliche sowohl auf die Universitäten vorbereiten als auch zu gesellschaftlicher Reife führen. Darüber, wie diese Ziele erreicht werden sollen, muss in allen Fächern und auch fächerübergreifend eine vertiefte Diskussion geführt werden.

Die Wissenschaftspropädeutik sollte ein wesentlicher Bestandteil der Curricula aller Fachbereiche sein. Dies beinhaltet das Verständnis über den Weg des Erkenntnisgewinns und des wissenschaftlichen Vorgehens als auch Beurteilung von Quellen und Grundlagen. Dies kann über das Lesen und Verfassen von wissenschaftlich korrekten Medien in allen Fächern erarbeitet werden. Ein davon losgelöstes Fach «Reflektiertes Denken» kann vielleicht den Einstieg erleichtern, ist aber nicht zwingend erforderlich. Der Realitätsbezug muss in den einzelnen Fächern gemacht werden und entsprechend in den Lehrplänen vorgesehen werden.

Zur gesellschaftlichen Reife gehört ein hohes Mass an vernetztem Denken und differenziertes Urteilsvermögen, welches beides an den Schulen gefördert werden sollte. Insbesondere im Bereich der Ökologie, aber auch in der Ökonomie und in den Sozialwissenschaften müssen dabei Denkweisen verschiedener Fachbereiche kombiniert werden. Das Projekt GdZ verpasst es, diese Kompetenzen konsequent zu fördern, indem weiterhin die einzelnen Fächer grossmehrheitlich separat geführt werden.

Interdisziplinarität

Interdisziplinäres Denken ist eine Grundvoraussetzung für die Erfassung und Lösung von Problemen in beinahe allen Studiengängen und in gesellschaftlichen Fragen. Im GdZ wird diese Kompetenz nur ansatzweise gefördert. Statt den einzelnen Fachbereichen konkrete Vorgaben zur Interdisziplinarität zu machen, werden die neuen «Interdisziplinären Wahlpflichtfächer» (IWPF) vorgeschlagen. Aufgrund der Wahlfreiheit der Lernenden sind deren Inhalte kantonal unverbindlich und können in Beliebigkeit enden.

Die Stunden wären sinnvoller in verbindlichen interdisziplinären Gefässen in den Bereichen Gesellschaft, Naturwissenschaften und Kultur unter Beteiligung der bestehenden Fächer festgelegt worden. Statt in allen Fächern Stunden zu streichen, würden so die beteiligten Fächer verbindlich um interdisziplinäre Komponenten erweitert und geöffnet. Das interdisziplinäre Arbeiten ist auch ausserhalb der IWPF konsequent zu fördern und sowohl organisatorisch als auch administrativ zu ermöglichen.



Fächerzahl und Belastung der Lernenden

Die Einführung von neuen promotionswirksamen Fächern (Informatik und Wirtschaft, IWPF und «Reflektiertes Denken») erhöht die Anzahl Bewertungen pro Jahr. Gleichzeitig wirkt die Struktur der Stundentafel stark verzerrt. Der Grund liegt neben den neuen Fächern in der Verteilung der Stunden auf die Jahre. Viele Fächer werden mit 1-2 JWL während mehrerer Jahre unterrichtet. Eine Konzentration der Fächer auf weniger Jahre mit einer Mindestdotation von 3 JWL würde das intensivere Arbeiten in den Fächern ermöglichen und gleichzeitig die Belastung der Lernenden verringern.

Blockunterricht und Belastung Lehrpersonen

Die Einführung der «flexiblen Lernformate» begrüßen wir grundsätzlich, da gerade in solchen Gefässen eine realitätsnahe Bearbeitung von Fragestellungen möglich ist. Das GdZ schweigt sich jedoch aus über Inhalte solcher Blöcke und überlässt dies der Lehrplanentwicklung. Dies heisst, dass die einzelnen Fach-Lehrpläne auf die Blöcke ausgerichtet werden müssen, statt umgekehrt den Einsatz und Zeitpunkt der Blöcke auf einen didaktisch sinnvollen Lehrplan auszurichten. Wir möchten deshalb anregen, den einzelnen Schulen und Fächern mehr Freiheit zu Zeitpunkt und Form des Blockunterrichtes zu gewähren, so dass dieser dem Begriff «flexibel» auch gerecht wird. Das strikte Format mit 9 aufeinanderfolgenden Wochen à 4 Stunden pro Block entspricht oft nicht den fachspezifischen Anforderungen. Gleichzeitig führt diese Art der Einteilung zu starken Belastungsspitzen sowohl bei den Lehrpersonen als auch bei den Lernenden.

Profil-Bildung an den einzelnen Schulen

Die neue Stundentafel hat gegenüber der vorhergehenden Aufteilung an Flexibilität verloren. Die Bildung von schullokalen Profilen wird dadurch erschwert. Es wird angeregt, die Pool-Lektionen zu Handen der Schulen weiterzuführen und um neue Pool-Lektionen für den interdisziplinären Unterricht zu erweitern. Dadurch erhalten die Schulen die Möglichkeit, flexibel auf die Anforderungen im Schulbetrieb zu reagieren und gleichzeitig die Interdisziplinarität in allen Fächern nach Bedarf und Möglichkeiten zu fördern. Bei der Aufteilung der Lernenden der einzelnen Schwerpunktfächer auf die Klassen ist den Schulen ebenfalls eine gewisse Flexibilität zu gewähren, auch wenn wir die Durchmischung der Schwerpunkte grundsätzlich begrüßen.

Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer

Mit der Gleichschaltung der Dotationen aller Schwerpunktfächer auf das Modell 2/2/5/5 hat die Projektleitung GdZ die Prämisse von völliger Durchmischung über die von den Lehrpersonen mehrfach und deutlich vorgebrachten didaktischen Bedenken gestellt. Die naturwissenschaftlichen Fächer müssten mit dem Schwerpunktunterricht beginnen, bevor die Grundlagen aus den Grundlagenfächern vermittelt wurden, währenddem die Sprachfächer (S und I) in den ersten Jahren nur kleine Lernfortschritte machen können. Das zu Beginn des GdZ erwogene «Schienenmodell» mit zwei unterschiedlichen Stundentafeln könnte diesem Problem entgegenwirken. Dieses wurde aber aus prinzipiellen



(und keineswegs pädagogisch-didaktischen Gründen) von der Projektleitung verworfen. Wir erwarten, dass dies nochmals überdacht wird.

Die Einführung eines Schwerpunktfaches BNE ist angesichts der multiplen ökologischen Krisen, welche zurzeit zu bewältigen sind, überfällig. Der Kanton sollte gewährleisten, dass es auch im Kanton St.Gallen möglich wird, dieses Schwerpunktfach an mindestens einer Schule zu belegen. Wo dies nicht möglich ist, soll im Katalog der Ergänzungsfächer ein entsprechendes interdisziplinäres Fach angeboten werden.

Umsetzung GdZ

Die Durchführung und Umsetzung des Projektes GdZ erscheint angesichts der schwerwiegenden Bedenken von vielen Seiten stark übereilt. Sowohl Zielsetzung, Plan der Umsetzung als auch Evaluation der gesetzten Ziele sind nicht klar definiert. Es scheint, dass das Projekt aus fachlich nicht ersichtlichen Gründen möglichst rasch umgesetzt werden soll, ohne dass man sich über die Folgen für Lehrpersonen und Lernende sowie die zu erreichenden Bildungsziele im Klaren ist. Zudem entsteht der Eindruck, dass die Projektleitung sich stark an die selbst gesetzten Rahmenvorgaben klammert, statt den zu Beginn angekündigten «ergebnisoffenen Prozess» konsequent zu verfolgen.

Wir regen an, die Einführung des GdZ gestaffelt zu gestalten und den Erfolg bezüglich der Bildungsziele gemäss MAR regelmässig zu evaluieren. Dazu gehört zum Vergleich auch eine Evaluation des Ist-Zustandes. Die mit dem GdZ zu korrigierenden Mängel sind klar festzuhalten und der Erfolg oder auch ein Misserfolg sind wissenschaftlich zu begleiten. Es wäre fahrlässig, ein Projekt dieses Ausmasses ohne klare Zielvorgabe und passende Zielerfüllungskontrolle umzusetzen.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Bemerkungen und Anliegen.

Freundliche Grüsse

GRÜNE Kanton St.Gallen

*Daniel Bosshard
Präsident

Sebastian Koller
Politischer Sekretär